

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben

von

Prof. D. Chr. E. Luthardt.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 \mathcal{M} 50 \mathfrak{S} .

Expedition: Königsstrasse 13.

Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30 \mathfrak{S} .

Die christl. Ethik auf historischer Grundlage. II.
Bachmann, Dr. Johannes, Alttestamentliche
Untersuchungen.
Hörschelmann, D. F., Andreas Knopken.
Hatch, Edwin and Redpath, Henry A., A Con-
cordance to the Septuagint.

Meyer, D. Dr. Ernst Jul., Predigt beim Gottes-
dienst zum Schlus des 26. ordentl. Land-
tags des Kgr. Sachsen.

Späth, Adolf, Saatkörner aus den Evangelien
des Kirchenjahrs.

Müller, H. F., Bibel oder Schulbibel?
Neueste theologische Literatur.
Zeitschriften.
Verschiedenes.
Eingesandte Literatur.

Die christliche Ethik auf historischer Grundlage.

II.

III. Doch wenden wir uns zum systematischen Aufbau der Ethik.

Der Verf. gibt in der Einleitung (S. 1—54) nach einer kurzen Darlegung über die Bedeutung der theologischen Ethik, besonders in der Gegenwart, in wissenschaftlicher, kirchlicher, apologetischer wie praktischer Hinsicht, die Erörterung über den Begriff als Wissenschaft vom Sittlichen, wie schon Wuttke ihn bestimmt hatte, und behandelt dann sachgemäss das Wesen des Sittlichen (Begriff, Verhältniss von Moral und Religion, der philosophischen und theologischen Ethik, Aufgabe der letzteren und ihr konfessioneller Charakter), dann Prinzip und Disposition, und schliesst mit der Geschichte der christlichen und theologischen Ethik.

Was zum Wesen einer Einleitung mit Nothwendigkeit gehört: Aufgabe, Methode, Geschichte (der bisherigen Lösung der Aufgabe), ist in vorliegender Einleitung behandelt. Die Hauptsache bleibt, den Begriff des Sittlichen nach allen Seiten zu erörtern, abzugrenzen und zur Grundlage für das Ganze zu machen. Gewöhnlich und mit Recht wird vom Namen ausgegangen; für den griechischen Begriff wäre noch an Bonitz' Wörterbuch zu Aristoteles zu erinnern gewesen, ferner an des Aristoteles Unterscheidung von Logik, Physik und Ethik, an die von ἥθος und πάθος, an Plato's τῆς ψυχῆς ἥθος, ferner bei mos an modus, modestus, modus; an Joh. Peter Lange's feine Bemerkung über den Unterschied des griechischen und lateinischen Sprachgebrauchs bei diesen Wörtern; für Sitte an den Sprachgebrauch bei Ufilas; dass für Sittenlehre die richtigere Bezeichnung Sittlichkeitslehre gewesen, und welcher Unterschied in der Philosophie zwischen praktischer Philosophie und in der Theologie zwischen praktischer Theologie sich ausgebildet hat.

Bei dem Wesen des Sittlichen ist die formale und materielle Begriffsbestimmung zu unterscheiden. In jener Hinsicht gehört für das Sittliche als Sache des freien Willens die nähere Erörterung des Willens in formaler Beziehung als Absicht, Vorsatz und Entscheidung in die Einleitung, sodann die Abgrenzung des Sittlichen nicht bloß gegen das Natürliche, sondern auch gegen das Rechtliche und Aesthetische. Das Sittliche als das Freie ist aber nicht ein Willkürliches, sondern das durch Gott bestimmte, und so wird das Wesen der Persönlichkeit als Träger und Subjekt wie Objekt des Sittlichen aus dem ersten Theil des Systems in die Einleitung, in die Behandlung des Sittlichen nach seiner materialen Seite gehören, bis seine Entwicklung durch den Gegensatz zur Sünde in dem Begriff des christlich Sittlichen als alleiniges Objekt der theologischen Ethik sich ergibt. Wir meinen also, dass eine Reihe von Untersuchungen des ersten Theils noch in die Einleitung gehören.

Abgesehen von dieser Umgliederung im Ganzen, würde unter Methode der Wissenschaft auch § 5: Unterschied der philosophischen und theologischen Ethik, d. h. der konfessionelle

Charakter gehören; ebenso auch die Frage nach der deskriptiven und präskriptiven Form wie nach dem Umfang derselben anzudeuten sein.

Es ist bekannt, wie schwierig gerade die einleitenden Untersuchungen zu gestalten sind; manche wollen in ihnen möglichst wenig, andere möglichst viel erörtern. Besonders hervorragend ist die Darlegung über Moral und Religion. Hier hätte vielleicht auch die Aufklärung im Alterthum (die Stellung des Epikuräismus und Stoizismus), dazu die im Mittelalter (zu vgl. Reuter), namentlich Kant's Begriff und Abhandlung von der Aufklärung, und Baco's Standpunkt noch mehr betont werden können.

IV. Als Prinzip der Ethik wird aufgestellt: die Gottsgemeinschaft in Christo, welche im rechtfertigenden und wiedergebärenden Glauben persönliche Wirklichkeit wird und im Leben der Liebe sich auswirkt.

An ein Prinzip für die Ethik hat man die Anforderung zu stellen, dass es einfach und umfassend, biblisch und evangelisch, sowol Erkenntniss- als Materialprinzip sei. Als solches glauben wir, gibt es nur das lutherische und zugleich biblische „der Heiligung in der Liebe“, sodass es lauten würde: „der in Christi Erlösung begründete und in der Heilsgemeinschaft sich vollziehende Heiligungswandel in der Liebe“. Hier ist zunächst das alt- wie neutestamentliche ethische Grundprinzip: „Ich bin heilig, darum sollt auch ihr heilig sein“; es ist die Forderung des heiligen Gottes, der im alten wie neuen Bunde der Gott der Liebe ist, und in seiner heiligenden Herablassung eine Bundesgemeinschaft gestiftet, in welcher diese Heiligung der Liebe der Bundesglieder verwirklicht wird, indem die heilige Liebe Gottes sich im Vater geheiligt an den Menschen, und im Sohn sich geheiligt für sie und der heilige Geist sich heiligt in den Versöhnten durch das Wort der Wahrheit. Danach gliedert sich das System: 1. die Heiligung als Wille Gottes in Christo — das Urbild der christlichen Heiligung in der Liebe (1 Thess. 4, 3. 4), 2. die Heiligung des inneren Lebens in der Kraft des heiligen Geistes (1 Thess. 2, 13), 3. die Heiligung als Wandel in der Liebe (1 Petr. 1, 15. 16. 2 Kor. 7, 1). Es ist die Umsetzung der Glaubensgerechtigkeit in die Lebensgerechtigkeit, die Auswirkung des Glaubens, der in der Liebe thätig ist. Dabei kommt die übliche (auch bei Luthardt anerkannte) Dreitheilung zu ihrem berechtigten Recht, aber auch der Gesichtspunkt zu seiner Entfaltung, dass das ganze christliche Leben als Gesinnung wie als Wandel in der Heiligung nicht bloß als „Werden“, sondern als geistlicher, sittlicher Kampf der Liebe mit Hilfe des Glaubens und der Hoffnung in echt biblischer Weise zu fassen ist, mehr als es bei Luthardt in der kurzen Berührung auf S. 221 geschehen ist [aber vgl. auch § 48, 3 ff. Versuchung, Anfechtung, Kreuz, Martyrium; § 49 Askese S. 222—235].

Luthardt's Eintheilung ist die nach Sein, Werden, Handeln, und zwar 1. die christliche Sittlichkeit in ihrem persönlichen Werden (die schöpfungsmässige Grundlage, der Stand der Sünde, der des Gesetzes und der neue der Freiheit); 2. die christliche Sittlichkeit in ihrer Wirklichkeit als tugendhafte Gesinnung; 3. die christliche Sittlichkeit in ihrer Be-

thätigung als pflichtmässiges Handeln (S. 181—370). Dieser umfangreichste Theil schickt, was in die Einleitung gehören möchte, formale Bestimmungen des sittlichen Handelns voraus, als Pflichtmässigkeit, Pflichtenkollision, das Erlaubte, der Wille Gottes, der Beruf, die sittliche Vollkommenheit. Dann folgt des Christen Verhalten gegen sich selbst — seine unmittelbare Bethätigung gegen Gott (Gebet, Eid, Gelübde), die mittelbare Bethätigung gegen Gott innerhalb der irdischen Gemeinschaftskreise, und zwar innerhalb des kirchlichen und des natürlichen Lebens, und letzteres als Familien-, staatliches und allgemein menschheitlich sittliches Verhalten.

Wir unterlassen es, die beiden ersten näher zu beschreiben. Nur der letztere möge den grossen Reichthum der behandelten Gegenstände ersehen lassen. Er behandelt hier: die Humanitätsgemeinschaft der Menschheit, die Kulturgemeinschaft, die sittliche Bethätigung gegenüber der eigenen Natur, die Mannichfaltigkeit des besonderen Kulturberufs (Wissenschaft, Kunst), die Ehre, die Freundschaft, Wahrhaftigkeit, geselliger Verkehr, geselliges Vergnügen, Tanz, Spiel, Luxus, die Kultur und das Reich Gottes.

V. In der Geschichte der christlichen und theologischen Ethik bietet der Verf. auf dreissig Seiten eine meisterhafte Uebersicht des hergehörigen Materiales, wozu seine zwei Bände der Geschichte der Christlichen Ethik (Leipzig 1893) den Kommentar bilden. Doch finden sich sogar in diesem Abriss noch manche dankenswerthe Ergänzungen. Wir erlauben uns auf einige literarische Angaben noch zu verweisen. Zu der Ethik der apostolischen Väter sind noch immer beachtenswerth die 1893 erschienenen drei Abhandlungen von Heyns, Junius et v. Gilse de P. App. doctrina moralis; S. 42 zur Anm. 5 noch P. R. E.² XV, 598 ff., und die deutsche beste Uebersetzung der imitatio von v. Bethmann-Hollweg; ebendasselbst die von Benrath 1880 herausgegebene summa der godlyker Scripturen 1523; S. 44 wäre vielleicht der Ort gewesen, über die Jesuitische Moral im Ganzen etwas eingehender zu handeln und ihre sittliche Verwerflichkeit zu beleuchten; die Stelle cum finis est licitus hätte genau angegeben werden sollen. Zu dem berüchtigten Buch Mariana's wäre die Bemerkung von Rensch am Platz: „diese Schrift ist nie vom Ordensgeneral desavouirt und nachdem sie regelrecht approbirt, nicht auf den Index gesetzt werden“. Das Urtheil von dem Jesuiten le Moine in seiner Schrift la dévotion aisée, dass durch die Jesuitenmoral die Religion so viel gemächlicher geworden, sodass es jetzt schwerer sei, gottlos zu leben, als fromm, ebenso wie des französischen Jesuiten Bauny Aeusserung: „durch unsere scharfsinnigen und religiösen Bemühungen ist es möglich geworden, dass die Uebelthaten schneller vergeben werden als sie verübt werden können, und dass der Mensch sich kaum schneller beflecken kann, als wir sie reinigen“, bestätigen Escobars Wort: „das Joch Christi ist dadurch leicht gemacht“, aber sprechen damit auch das Verwerfungsurtheil über diese Ethik, wie es die römischen Theologen Mabillon, Möhler, Newman auszusprechen den Muth gehabt haben. Allerdings im Gegensatz zum Mainzer Domkapitular Mofang, der im Reichstage 1872 gesagt, mit der Aufhebung des Ordens habe der (unfehlbare) Papst Clemens XIV. einen Bock geschossen, und im Widerspruch mit dem jesuitischen Geschichtsschreiber des Ordens Cretineau-Joly, der von Liguori's Ethik sagt: „seine Kanonisation ist für die Kirche und die Moral dasselbe was die des Thomas von Aquin für ihren Glauben ist“. Und die Ritenkongregation hat in ihren Akten die censura über seine Moral: nihil censura dignum. — Vielleicht sucht man gerade in einem so viel bietenden, zum Nachschlagen stets zur Hand liegenden Compendium auch solche Mittheilungen, wenn auch nur als Randbemerkungen.

Noch wichtiger erscheint uns S. 48 hinter Venatorius die Einschaltung über einen völlig vergessenen Ethiker der lutherischen Reformation aus ihrem ersten Zeitalter, welcher völlig im Sinn und Geist Melancthon's seine feine humanistische Bildung in den Dienst der christlichen, evangelischen Ethik stellte. Es ist Johannes Rivius (schon oben monirt). Auf diesen Rivius wurden wir aufmerksam durch eine Mittheilung aus Julius Müller's Vorlesungen über die Sittenlehre, aus welcher L. Schultze so dankenswerthe Mittheilungen gemacht,

der aber nur seine Schrift de vita et moribus christianis anführt. Nach angestellten Nachforschungen verdient er für die Ethik — für welche der verehrte Verf. nach seinem Vorwort schon so manche „Ausgrabung“ gemacht hat, vor manchem anderen „gerettet“ zu werden. Es ist der gerade für Sachsen so hervorragende und verdienstvolle Pädagog und später auch im Kirchenamt thätige Johannes Rivius, geboren 1500 zu Attendorn, der in Köln studirte und seit 1525 als Lehrer an verschiedenen Orten wirkte; 1527 kam er nach Zwickau, Schneeberg, Mariaberg, lehnte den Ruf nach Bautzen und Königsberg ab, ging aber 1537 nach Freyberg, wirkte mit bei der Umgestaltung der Universität Leipzig, kam 1545 in das Konsistorium zu Meissen und starb 1553 auf seinem Landgut in der Nähe. Es war einer der verdientesten Schulmänner durch seine Schulordnungen wie Schulbücher. Hier kommt er nicht sowol als solcher, denn als Theolog in Betracht, als welcher er auf dem Gebiet der dogmatischen, wie praktischen und ethischen Theologie sehr beachtenswerthe Schriften hinterlassen hat. Wir nennen: de officio pastoralis 1549, de consolandis aegrotantibus, de admirabili Dei consilio in celando mysterio redemptionis humanae (3. B.), de religione (3. B.), de fiducia salutis propter Christum. Von seinen ethischen Abhandlungen: de conscientia bonae mentis (3. B. Leipzig 1541), de vero erga Deum amore 1552; de vita et moribus Christianorum (3. B. 1552), de stultitia mortalium in procrastinanda vitae correctione; de perpetuo conflictu piorum cum carne, mundo, diabolo seu de lucta Christiana 1549. Ueber ihn und seine Schriften ist zu vergleichen O. Saxonberger (Breslau 1886).

Sonst vermissen wir in der nachfolgenden Literatur noch S. 47 eine zweite Schrift von Bartels über die lutherische Ethik (1893), Vitranga, Schomerus, Andreä, die Kasuisten der protestantischen Kirche, ferner die Erwähnung derjenigen neueren, welche Dogmatik und Ethik zusammen bearbeitet haben, wie Imm. Nitzsch, Kübel und Pfeleiderer, die Compendiarischen Darstellungen von Joh. Petr. Lange 1878, Heppe 1882; ob nicht auch die neuere philosophische Ethik, wenigstens in ihren Hauptleistungen hätte in einem für Theologen so wichtigen Nachschlagebuch erwähnt werden sollen?

VI. Wir kommen endlich zur Ausführung des Systems im Einzelnen.

Man wird keine ethische Frage finden, welche nicht bald mehr bald weniger eingehend biblisch, historisch und sachlich behandelt ist. Auch hier sind es theils einige literarische Angaben, theils nach unserer Meinung nicht genug eingehende Darlegungen im Einzelnen, welche uns nöthig scheinen oder erwünscht wären. So vermissen wir bei den Temperamenten die anziehende Schrift des Anatomen Henle, beim Dekalog die von Lehnerdt und Steinmeyer, bei den Klostersgelübden die Verhandlungen auf dem Constanzer Konzil von Gerson, Petrus d'Ailly u. a. im Interesse der gelübdelosen Brüder vom gemeinsamen Leben gegen den Dominikaner Grabow; bei der Nothlüge den Hinweis auf Martensen; die Schrift von Förster über den Eros; Schleiermacher's Aeusserungen übers Kartenspiel.

In mehr sachlicher Hinsicht würde der Dekalog, ferner 1 Kor. 13, die Sünde gegen den heiligen Geist als Lästung einer eingehenderen Erörterung bedürfen; warum das neue Gebot neu genannt werde; weshalb das Gebot der Nächstenliebe dem der Gottesliebe von Christo gleichgesetzt werden konnte, ferner des Christen Kampf mit Hilfe der dargereichten Waffenrüstung; S. 167: Alles ist euer, ihr aber seid Christi; S. 167: der Welt gekreuzigt sein; S. 179: die Weisheit als Tugend des Wissenden; S. 236: Petrarca von der Einsamkeit; 276: die Bibelverbote im Mittelalter und Erdmann's Abhandlungen. Bei der Humanitätsidee die tiefgehende Abhandlung von Hundeshagen; endlich ob der Strike sittlich zu rechtfertigen, über Kolonisation und Mission.

Die vorliegenden einzelnen Bemerkungen haben nur zeigen sollen, mit welchem Interesse wir dies neue Werk durchgesehen haben, vielleicht dass doch eine oder die andere der gemachten Bemerkungen einer Beachtung nicht unwerth erscheint. Wir kommen damit zum Schluss.

VII. Gegenüber den grossen Systemen der neueren Wissen-

schaft hat der verehrte Verf. nur ein Kompendium gearbeitet, ein Werk, welches berufen ist, der Wissenschaft auf lange Zeit theils die Richtung, theils Anregung zu neuen Arbeiten zu bieten.

Ein Kompendium zu liefern, auch nach seiner vorzüglichen Leistung auf dem Gebiet der Dogmatik, war für unsere Wissenschaft keine leichte Aufgabe. Wir haben es erlebt, wie ersteres mit jeder neuen Auflage an Trefflichkeit zugenommen hat. Im Einzelnen wird es auch bei dem vorliegenden stattfinden, obgleich schon diese erste Veröffentlichung in so ausgereifter Gestalt hervorgetreten ist. Ein Kompendium kann nur derjenige liefern, welcher die Wissenschaft völlig beherrscht, und der wie Luthardt Meister des Stoffes ebenso wie auch Meister der Form ist. Möchte auch dieses Kompendium wie sein Vorgänger die gleich verdiente Aufnahme und Anerkennung finden, um der Kirche wie ihrer Wissenschaft in den Verwirrungen der Gegenwart auf ethischem Gebiet zum Wegweiser und zum Segen gereichen.

Das Register dürfte vielleicht noch viel eingehender sein müssen; das Werk enthält unendlich viel mehr, als das Register aufzeigt; eine ganze Reihe von Artikeln haben wir vergeblich in demselben gesucht. Der Druck ist vorzüglich. Nur S. 168 ist uns das Fehlen des „ über ἄσλος aufgefallen.

Rostock.

L. Schulze.

Bachmann, Dr. Johannes, Alttestamentliche Untersuchungen. 1. Buch. Berlin 1894, S. Calvary & Co. (112 u. XXVIII S. gr. 8). 4 Mk.

Den grössten Theil des Heftes bilden die beiden Abschnitte „Zur Textkritik des Propheten Hosea“ (nämlich zu Kap. 1—7; S. 3—37) und „Zur Textkritik des Propheten Jesaja“ (genauer: zu Kap. 1—15; S. 49—100). Das Ziel, welches Bachmann bei diesen seinen Arbeiten ins Auge gefasst hatte, bezeichnete er mit den Worten (S. 3): „Wir erachten es als die vornehmste Aufgabe unserer alttestamentlichen Wissenschaft, den arg verderbten massoretischen Text gründlich von seinen Gebrechen zu reinigen“. Trotzdem lassen sich Ausführungen unterscheiden, die einem auch von Bachmann als richtig anerkannten Theil des massoretischen Textes gelten, und solche, die zu dessen Verbesserung beitragen sollen.

Zur ersteren Gruppe gehört gleich eine Bemerkung über Hos. 1, 2a. Hier urtheilte Bachmann, dass in תִּלְכֹּת דְּבָרֵי יְהוָה das Perfekt gemeint sei. Dieses Urtheil war möglich. Aber er durfte nicht die Existenz von נָקַם וְשָׁלַם Deut. 32, 35, Jer. 44, 21, Jer. 5, 13 etc., die in meinem Hebr. Lehrgebäude 1, 190 f. aufgezählt sind, vergessen und sagen, dass Qimchi, Böttcher u. a. (vgl. auch Hieron.: principium loquendi), welche in jenem דָּבַר Hos. 1, 2a ein infinitivartiges Gebilde erkennen, sich „ein neues Substantivum zurecht gemacht“ hätten.

Nach Beispielen, wo Bachmann die Emendation des Textes unternahm, braucht man nicht lange zu suchen. Gleich bei Hos. 1, 2b fand er eine „wundersame Vorstellung“ darin, dass der Prophet beim Heirathen eines hurerischen Weibes auch „Hurenkinder“ mitnehmen soll. Es wird nun richtig sein, dass das dortige „nehmen“ nicht zeugmatisch (Hieron., Drusus u. a.) zu fassen, sondern anzunehmen ist, dass die in die Ehe genommenen Kinder die Glieder der vom hurerischen Weibe repräsentirten Nation Israel anzeigen (vgl. Scholz, Komm. zu Hosea 1882 z. St.). Aber Bachmann erwähnt diese Auffassung nicht, sondern urgirt nur einen „sicherlich sehr alten Fehler, da er sich in allen LXX-Handschriften etc. findet“. Nach Bachmann verdient aber nun eine besondere Beachtung die Vulgata mit ihrem, wie oben gezeigt, aus zeugmatischer Auffassung des hebräischen „nimm“ geflossenen „et fac tibi liberos fornicationum“, wenn man dies mit einem slavischen Manuskripte vergleiche, welches και γεννας τεκνα in seiner Vorlage gehabt habe [!]. Er meint, hiernach könne nur וילדה בנים „und zeuge Kinder“ das Ursprüngliche gewesen sein, und wahrscheinlich sei danach im Griechischen καὶ τεκνοῦ (Imper.) πορνείας (Accus.) zu bessern, was im Einklang mit dem Slaven stünde. Es sei auch vom höchsten Interesse, dass die äthiopische Rezension: walata zamâ „Tochter der Buhlerei“ (so Bachmann anstatt: Buhlerin) bringe, sodass das ursprüngliche hebräische וילדה זוננים falsch als וילדה ז' ילדה

[er meint: ילדה] punktirt worden sei. — Welch überflüssiger und in sich widersinniger Zusatz wäre aber hinter der Anforderung, eine Ehe einzugehen, die Beifügung „und zeuge Kinder!“ Ausserdem vergegenwärtige man sich zur Beurtheilung jener Textkonjekturen noch dies, dass im überlieferten hebräischen Alten Testament, womit LXX, Peš. etc. übereinstimmen, hinter „und [zugleich] Hurenkinder“ sich der Kausalsatz „denn das Land [was sammt seiner Einwohnerschaft eben durch das Weib und deren Kinder repräsentirt sein soll] hurt weg von Jahve“ sich aufs beste anfügt. Aber an den von Bachmann vorgeschlagenen Satz „und zeuge Kinder“ würde der Kausalsatz „denn das Land bricht den oft als eine Ehe veranschaulichten Bund mit Jahve“ sich nicht anschliessen. Darüber hat der Verf. auch nicht ein Wort gesagt. Aber dass auf diese seine Konjekturen sein Schlagwort (S. 4) „Besser eine vernünftige Hypothese, als der traditionelle Blödsinn“ passe, hat er vielleicht selbst nicht gemeint.

Um auch aus dem Jesajabuche eine Probe von Bachmann's Textvorschlägen darzubieten, nehme ich gleich seinen ersten. In Jes. 1, 6b heisst es „Wunde und Strieme und frischer Schlag: nicht sind sie ausgedrückt und nicht verbunden“, und nun folgt ולא רכבה בשמן. Hinter mehreren Subjekten von verschiedenem Genus kommen also zunächst zwei pluralische Prädikate, dann aber die 3. sing. fem. Diese Ausdrucksweise lässt sich mit der Erscheinung zusammenstellen, dass pluralische Subjekte, weil sie eine allgemeine Kategorie ausprägen, auch mit der 3. sing. fem. des Verbs verknüpft werden (Jer. 49, 24; Ps. 37, 31 etc.) und ebenso durch das Pron. der 3. sing. fem. vertreten werden (Hi. 6, 20b; vgl. 15b etc.). Es ist nun vorstellbar, dass Jes. 1, 6 die mehreren Subjekte in weiterer Entfernung sich in das allgemeine Subjekt „es“ auflösten und daher durch die 3. sing. fem. vertreten wurden. Wesentlich so ist es auch von den bisherigen Exegeten (auch von Duhm z. St.: „Neutrum“) aufgefasst worden. Die LXX aber geben statt des oben übersetzten hebräischen 6b dies: οὐκ ἔστι μάλαγμα ἐπιθεῖναι οὔτε ἔλαιον οὔτε καταδέσμους. Davon entsprechen die ersten Worte am wahrscheinlichsten dem hebräischen „nicht sind sie ausgedrückt“, ferner das καταδέσμοι „Verbände“ entspricht dem „nicht sind sie verbunden“, und das ἔλαιον ist ein Aequivalent von „nicht ist es gemildert durch Oel“. Auf jeden Fall ist es nicht so, wie Bachmann einfach annahm, dass den soeben übersetzten Worten „und nicht ist es gemildert durch Oel“ im Griechischen das οὔτε ἔλαιον οὔτε καταδέσμους entspricht. Weil aber Bachmann dies annahm, so sagte er: „Die hebräische Vorlage der Alexandriner (οὔτε ἔλαιον οὔτε καταδέσμους) hat sich bedeutend von dem jetzt vorliegenden massoretischen Text entfernt. Sie dürfte die hebräische Vorlage [וַיִּתֵּן] שֶׁמֶן וְלֹא וַיִּתֵּן] gelautet haben. Aus dem griechischen Text ist zu schliessen, dass ursprünglich zwischen ולא und dem verdächtigen רכבה die Konsonanten רעלה gestanden haben. Man wird daher תַּעֲלֶה zu punktiren und für רכבה ein רכבה (Jes. 58, 2; Jer. 8, 22 etc.) zu emendiren haben: „und nicht steigt herauf Heilung durch Oel“. — Vielleicht hat er im Hinblick auf solche Konjekturen seinem geharnischten Vorwort den Schlusssatz hinzugefügt: „Es kann sich auf diesem Gebiete nur um bescheidene Vorschläge handeln, die allerdings so lange vom Emendator [!] aufrecht erhalten werden, bis sie durch lichtvollere Hypothesen überholt werden“.

Seine zweite Bemerkung zum Jesajatexte betrifft den Schluss von 1, 7: וַיִּשְׂמַד מְהוּפָכָה זָרִים, und es ist eine Wüste, wie Umsturz durch (LXX: ὑπό) Fremde. Es ist nun nicht zu leugnen, dass theils wegen des vorausgehenden זָרִים und theils auch wegen der Mattheit des Ausdrucks „Umsturz durch Fremde“ dieses zweite זָרִים höchst auffallend ist. Ich erlaube mir deshalb die Vermuthung auszusprechen, dass es aus זָרִים „Uebermüthige, Freche etc.“ entstanden sei. In Anknüpfung an Frühere schlägt aber Bachmann הַעֲרִיִּים „die Städte“ vor, was eine Hindeutung auf „Sodom und Gomorra“ sein sollte. Aber „gleich der Umkehrung der Städte“ hätte schwerlich einfach gesagt werden können, und wie wäre auch der Artikel in der gesammten Texttradition verloren gegangen? Ausserdem leidet diese Vermuthung an demselben Gebrechen, wie der Vorschlag, סָדִים (Cheyne u. a.) oder ועמריה (Siegfr.-Stade, Wörterbuch s. v. מְהוּפָכָה) als Original vorzusetzen. Nämlich

nicht nur ist auch dabei schwer zu denken, weshalb es in der Uebersetzung untergegangen wäre, sondern es empfiehlt sich nicht, weil in V. 9 ausdrücklich gesagt ist, dass Jerusalem trotz seiner damaligen schlimmen Lage doch noch nicht gleich Sodom und Gomorra war.

Diese drei Proben werden einen hinreichenden Beweis davon geben, dass Bachmann's Ausführungen zur alttestamentlichen Textkritik, in denen manches gelehrte, aber ebendeshalb nur für Kenner der orientalischen Sprachen verständliche Material enthalten ist, selbst wieder einer scharfen Kritik unterworfen werden müssen. Eine besondere Hervorhebung verlangt aber noch Bachmann's kritischer Ausgangspunkt, der schon in dem, was er oben über das slavische Manuskript und die LXX zu Jes. 1, 6 sagte, zu erkennen war. Er ging davon aus, dass ein alter Uebersetzer einfach das in dem zu übersetzenden Werke gelesen habe, was bei der Rückübersetzung des von einer Version gegenwärtig vorliegenden Wortlautes gewonnen wird. Dies kann nicht genug betont werden, weil diese Voraussetzung nicht bloß bei Bachmann, sondern mehr oder weniger unbewusst auch bei anderen herrscht. Denn oft findet man in neueren exegetischen und anderen Werken (ich will keine Beispielsammlung geben) die Bemerkung, dass die LXX etc. das und das gelesen habe. Dies aber ist stets eine zweifelhafte Annahme. Denn es ist eine unbestreitbare Thatsache, dass z. B. das hebräische und das griechische Alte Testament sich nicht wie Original und mechanisches Spiegelbild zu einander verhalten, sondern dass bei der Gräzisierung des Alten Testaments theils religions- und allgemeine kulturgeschichtliche Motive und theils das Streben gewirkt hat, Dunkelheiten aufzuhellen, Schwierigkeiten zu erleichtern etc. (vgl. meine Einleitung ins Alte Testament, S. 96 ff.). Indem diese geschichtlich wahre und dabei zugleich natürliche Anschauung vom Verhältniss des hebräischen Alten Testaments und z. B. des samaritanischen Pentateuchs und des griechischen Alten Testaments gehegt wird, macht man dadurch nicht den alexandrinischen Interpreten zu einem „leichtfertigen, lüderlichen Uebersetzer“, wie Bachmann S. 52 gegenüber Dillmann bemerkt.

Die erste von den kürzeren Partien des anzuzeigenden Buches beantwortet die Frage „was heisst Sela?“ dahin, dass es aus מִלֵּא „vergib!“ entstanden sei. Wie Bachmann zu dieser Aufstellung gekommen ist, mag man in dem Buche selbst nachlesen, zur Beurtheilung der Sache aber wolle man auch mein Hebräisches Lehrgebäude 2, 539 vergleichen. — In einem weiteren kurzen Abschnitte wollte der Verf. nachweisen, dass der letzte Schriftprophet des Alten Testaments nicht Maleachi, sondern Kaleb geheissen habe. Nämlich in der Ueberschrift des Maleachibuches hat der Grieche den Zusatz: θεοθε δε η επι τας καρδιας υμων, und das Targum sagt — um es gleich zu übersetzen —: Mal'akhi, dessen Name Esra, der Schreiber, heisst. Diese beiden Angaben meinte Bachmann kombinieren zu dürfen, während sie doch gar nichts mit einander zu thun haben. Deshalb dachte er, ursprünglich habe über dem hebräischen Buche gestanden מִלֵּא וְשֵׁמוֹ בִּלְבָבָא. Aber „in der hebräischen Vorlage“ des Griechen sei מִלֵּא und בִּלְבָבָא verwechselt gewesen, und daher habe er ausgesprochen מִלֵּא וְשֵׁמוֹ וְהָאֵלֹהִים וְהָאֵלֹהִים und habe übersetzt: θεοθε δε η επι τας καρδιας υμων. Wie der Grieche aus seiner „Vorlage“ das υμων entnommen habe, sagte Bachmann nicht. Um so mehr wird man bei dem beharren können, was schon Hieronymus urtheilte, dass jenes Plus, was der Grieche in Mal. 1, 1 bietet, ein Zusatz aus Hag. 2, 15 (θεοθε δε η εις τας καρδιας υμων) sei. Denn dass dieses Urtheil des Hieronymus an der Verschiedenheit der Präpositionen επι und εις scheitern müsse, werden wol nicht viele mit Bachmann meinen.

Ein besonderes Interesse beansprucht der Abschnitt „Zu Luther's hebräischer Handbibel“ (S. 101—108 und Beilagen S. I—VIII). Da sind die Nachrichten, die über das auf der Berliner Bibliothek befindliche Handexemplar des von Luther gebrauchten hebräischen Alten Testaments schon durch Benj. Schulze gegeben worden waren (meine Einleitung, S. 53), erweitert, auch sind viele von Luther geschriebene Randglossen abgedruckt und erläutert und ein Facsimile von Jes., Kap. 7 mit Randbemerkungen von Luther's Hand gegeben. — Den

Schluss des Ganzen bildet eine sehr scharfe Kritik der hebräischen Uebersetzung des Henochbuches, welche Laz. Goldschmidt 1892 veröffentlicht hatte, und von ebendesselben „Bibliotheca aethiopica“ (1893). Ed. König.

Hörschelmann, D. F. (ord. Prof. und Univ.-Prediger in Dorpat), Andreas Knopken, der Reformator Rigas. Ein Beitrag zur Kirchengeschichte Livlands. Leipzig 1896, A. Deichert's Nachf. (Georg Böhme) (XII, 257 S. 8). 4 Mk. Es geschah am Ende des Jahres 1520, als Johannes Bugenhagen, (seit 1504) Rektor an der Schule zu Treptow an der Rega, bei Tisch von dem Treptower Pleban Otto Slutow die diesem eben aus Leipzig zugegangene Schrift Luther's von der babylonischen Gefangenschaft erhielt. Beim Durchblättern des Buches rief er mit raschem Urtheil aus: Seit Christi Leiden haben viele Häretiker die Kirche hart angefochten, aber ein so verderblicher ist nie aufgestanden, wie der Verf. dieses Buches. Nach etlichen Tagen aber, als er es wieder und wieder gelesen und genau geprüft hatte, nahm er vor den Tischgenossen das eifertige Urtheil zurück und bekannte: Die ganze Welt ist blind und voll kimmerischer Finsterniss. Einzig und allein dieser Mann sieht die Wahrheit. Und nun suchte er den Treptower Freundes- und Kollegenkreis von der Wahrheit der evangelischen Aufstellungen Luther's zu überzeugen. So berichtet der Rostocker David Chyträus in seinem Chronicon Saxoniae (pars I lib. VII p. 738, Rostochii 1590). Zu dem Kreis der für das Evangelium gewonnenen Freunde gehörte Andreas Knopken aus Küstrin, der nachmalige Reformator Rigas. Es fehlte bisher eine eingehendere Darstellung des Lebens und Wirkens dieses Mannes; das oben angegebene Buch Hörschelmann's tritt in die Lücke.

Man versteht, wie gerade in der Gegenwart ein livländischer Theologe, der seine Heimatkirche über alles liebt, mit Lust und Liebe den Frühlingstagen der Reformation in Livland sich zuwendet und dann bestrebt ist, die Stärkung, die er selber beim Anblick des damals vollbrachten Werkes Gottes empfangen hat, weiten Kreisen zugänglich zu machen. Das Buch ist der hochwürdigen livländischen Synode gewidmet; dass aber der Verf. einen viel weiteren Leserkreis vor Augen hat, beweist schon der Umstand, dass er die aufgenommenen lateinischen Sätze ins Deutsche übersetzt. Das Buch ist ein geschichtlicher Aufruf an die Balten zur Treue. „Wie weit die baltische Bevölkerung ihre Treue auch in Zukunft im Festhalten an ihrem lutherischen Glauben und Bekenntniss bewährt, darin wird die entscheidende Probe bestehen, ob das baltisch-evangelische Gemeinwesen fähig und werth ist, sich weiter zu erhalten und den ihm angewiesenen bedeutsamen Posten noch fernerhin zu behaupten“. Mit dieser beherzigenswerthen Mahnung schliesst das Buch (S. 254).

Bei dieser Abzweckung des Buches war es dem Verf. gestattet, manches in breiterer Darstellung darzubieten, als eine rein gelehrte Abhandlung erfordert hätte, andererseits manche Spezialuntersuchung abzukürzen. Das Buch bleibt dabei ein werthvoller Beitrag zur Kirchengeschichte Livlands. Der wissenschaftliche Werth liegt in der erstmaligen eingehenden Zeichnung des Gesamtbildes und in der Verwerthung und Mittheilung neuen Materials. So wird z. B. zum ersten mal aus dem Revaler Rathesarchiv der Brief des Rigaschen Rathes an Luther vom 21. November 1523 mitgetheilt, in welchem dem Reformator der Dank der Rigenser für sein grosses, „die drei Hauptstück Gelaub, lieb vund Hofnung“ einprägendes Sendschreiben vom 15. August 1523 ausgesprochen wird.

Die literarischen Urkunden, welche sich auf Knopken beziehen („Knopken“ schreibt Hörschelmann nach der eigenen Unterschrift in einem uns erhaltenen Brief des Mannes S. 79), und die sozusagen das Rückgrat seiner Lebensdarstellung bilden, sind im wesentlichen folgende: 1. Ein Brief des Erasmus an Knopken vom 31. Dezember 1520; er beantwortet drei vorausgegangene (verlorene) Briefe Knopken's. 2. Vorlesungen über den Römerbrief, in Riga im Jahre 1522 gehalten — die Grundlage des 1524 in Wittenberg gedruckten Kommentars zum Römerbrief. 3. 15 Thesen zu einer öffentlichen Disputation Knopken's mit den päpstlichen Geistlichen

am 12. Juni 1522; sie setzen die Auslegung des Römerbriefes voraus. Nr. 7 beginnt: „Das sei des Christen vornehmste Sorge, dass er aus dem Evangelio sich nicht allein das Vorbild Christi merke, sondern zu allererst ihn selbst und alles, das er gethan und gelitten, als Geschenk und himmlische Gabe empfangen“. Nr. 15: „Unsere gelehrten Leute vermischen Mosen mit Christo, machen das Salz dumm, verfälschen die reine Lehre des Evangeliums mit menschlichen Traditionen und Künsten, sodass der Wein, damit der Seelen Wunden geheilt werden sollten, ein Wassergemisch geworden ist“. Ungern vermisst man hier die Beigabe des lateinischen Originaltextes. 4. Joh. Lohmüller's, Stadtschreibers in Riga, Brief an Luther (abgedruckt in Kolde's *Analecta Lutherana*, Gotha 1883, p. 46—48). „Datum Rigae XIII. Kal. Novembris. Anno 1522“. Das ist weder der 10. Oktober (Hörschelmann S. 89) noch der 22. Oktober (Kolde S. 46), sondern der 20. Oktober. Hier wird Knopken schön charakterisirt als Andreas Modestinus. Er war der Mann evangelischen Masses im Unterschied von seinem etwas stürmischen Kollegen Silvester Tegetmeier. Um Reibungen zu hindern, bestimmte eine spätere „Ordnung zwischen den beiden Pastoren A. K. und S. T. am Tage Luciae (13. Dezember) 1532“, dass fernerhin jeder der beiden ältesten Pastoren Rigas wechselweise ein halbes Jahr die Direktion im Ministerium führen sollte (S. 155). — Der Brief Lohmüller's veranlasste das schon erwähnte Sendschreiben Luther's. 5. Ein inhaltsreiches Schreiben Knopken's an den Revaler Rath vom 12. Februar 1527 in Sachen des an Antonius Bomhower geübten Zuchtverfahrens. Der in dem Brief geschilderte Vorgang gestattet einen lebendigen Einblick in den Gesamtzustand der evangelischen Gemeinde in Riga und wird vom Verf. nach allen Seiten hin ausgiebig verworther. 6. Die Rigasche „Kurtze Ordnung des Kirchendienstes“ vom Jahre 1531; sie wurde unter hervorragender Mitwirkung Knopken's von Dr. Johannes Briesmann, der auf Bitten des Rigaschen Rathes seine Königsberger Wirksamkeit unterbrach und in den Jahren 1527—31 in Riga weilte, nach dem Muster der Königsberger „Artikel der Cärimonien“ vom Jahre 1525 ausgearbeitet und herausgegeben. In einem eingehenden Kapitel erörtert Hörschelmann die reformatorischen Prinzipien des Gottesdienstes und beleuchtet die auf solcher Grundlage errichtete Gottesdienstordnung. 7. Das der Agende unmittelbar beigefügte Gesangbuch, zu dessen erster Ausgabe Knopken fünf niedersächsische Psalmenlieder beisteuerte, deren Zahl sich in den folgenden Ausgaben bis auf zehn erhöhte. Hier entstehen übrigens Bedenken, ob die erst nach Knopken's Tod in der dritten und vierten Ausgabe des Gesangbuches ihm zugeschriebenen Lieder auch wirklich von ihm herrühren. Die Sache wäre eingehender zu untersuchen, um so mehr, als gerade vier anfechtbare Nummern Nr. 5, 6, 8 u. 10 in der 1664 von Johann Breverus veranstalteten Sammlung fehlen (S. 143); daneben fehlt dort freilich auch Nr. 7, ein Lied, als dessen Verf. Knopken in der noch von ihm besorgten zweiten Ausgabe vom Jahre 1537 sich selbst bezeichnet. Hörschelmann theilt zur Probe dies in leichter Anlehnung an 1 Tim. 4 gedichtete Lied Nr. 7: Help uns in dynem namen, und ausserdem die Bearbeitung des 23. Psalmes mit. 8. Knopken's Epitaphium und Umschrift des Leichensteines. Knopken starb am 18. Februar 1539, gegen fünfzig Jahre alt, wenn die ungefähre Schätzung seiner Geburtszeit ums Jahr 1490 zu Recht besteht.

Der ganze zweite Theil des Buches (S. 177—243) ist dem Kommentar Knopken's zum Römerbrief gewidmet, auf dessen allgemeine Charakteristik eine eingehende vergleichende Darstellung der in ihm enthaltenen evangelischen Lehre folgt. Der Kommentar gehört zu den Urkunden, die eine genauere Erkenntnis des Anfangsstadiums der evangelischen Lehre ermöglichen; er enthält viel Originelles, sofern die Vorlesungen aus dem Jahre 1522, auf die er zurückgeht, noch keine reformatorische Auslegung des Römerbriefes benutzen konnten. Beim Druck im Jahre 1524 lagen bereits ausser Melanchthon's (zu c. 9, 11 citirten) *Loci* dessen *Annotationes* zum Römerbrief vor. Der Titel der ersten Ausgabe lautet: *In epistolam ad Rhomanos Andreae Knopken Costerinensis interpretatio. Rigae apud livonios praelecta ubi is pastorem agit ecclesiae* (vgl. S. 177, wo

einiges zu verbessern ist). Der Kommentar ist bevorwortet von Bugenhagen (Wittenberg 1524 „in die Carnisprivii“). Noch im gleichen Jahre erschien eine zweite Ausgabe ohne Angabe des Druckortes, im Jahre 1525 eine dritte (in Strassburg) und vierte. Von diesen vier Ausgaben haben sich nach den Nachweisungen Hörschelmann's zehn Exemplare erhalten. Die Zahl ist zu vermehren; so besitzt z. B. auch die Greifswalder Universitäts-Bibliothek ein Exemplar der ersten Ausgabe. Dennoch erscheint das Verlangen nach einem Neudruck berechtigt; ich hoffe, einen solchen in der Sammlung lateinischer Literatur-Denkmäler des 16. und 17. Jahrhunderts (herausgegeben von M. Herrmann) veranlassen zu können, damit der Kommentar in den Dienst dogmengeschichtlicher Uebungen gestellt werden könne.

Es ist von höchstem Interesse zu lesen, wie ein selbständiger, humanistisch gebildeter Geist im Anfangsstadium der Reformation die von Wittenberg aus gegebene Lösung mit Freuden ergreift, sich innerlich aneignet und für die Schriftauslegung fruchtbar macht. Hörschelmann hat in dankenswerther Weise einen Lehrabriss des Kommentars gezeichnet und namentlich für die Rechtfertigungslehre die Vergleichung mit Luther und Melanchthon, sowie mit Bugenhagen vollzogen: *iustificare* ist nicht auf die forensische Bedeutung beschränkt; Knopken gebraucht das Wort auch in effektivem Sinn, sofern „*spiritus iustificans affectus nostros immutat, ut legem praestemus*“ (zu 2, 13). Im einzelnen ist hier noch manches zu erforschen. Man vermisst z. B. bei der Lehre von der Taufe den Hinweis auf Luther's Schrift: *de captivitate babilonica ecclesiae*. Es ist von vornherein anzunehmen, dass die Anregungen, die Knopken in Treptow von dieser Schrift empfangen hat, nachgewirkt haben. In der That geht er, so wenig er Luther wörtlich abschreibt, in dessen Fusstapfen. Luther schreibt (*opera latina varii argumenti* V, 59, Frankfurt 1868): *Nulla peccata (hominem Christianum) possunt damnare nisi sola incredulitas. Cetera omnia, si redeat vel stet fides in promissionem divinam baptizato factam, in momento absorbentur per eandem fidem, immo veritatem Dei, quia se ipsum negare non potest, si tu eum confessus fueris et promittenti fideliter adhaeseris*. Knopken eignet sich diese Gedanken in folgender Fassung an (zu 6, 7): *Proinde si quando in peccatum prolabimur, ad promissionem divinam in baptismo acceptam protinus per resipiscentiam est confugiendum. Et ita peccantes non peccamus absorbente peccatum fide dominoque illud non imputante*.

In einer zweiten Auflage, die ich dem reichhaltigen und fruchtbringenden Buche wünsche, sind einige Ungleichmässigkeiten und Druckversehen zu beseitigen. Der erste Prediger der lettischen Gemeinde zu St. Jakob in Riga heisst S. 64 Nikolaus Ramme, S. 76 Rham, S. 80 Ramm, S. 144 Rhamm. Die dritte Ausgabe des Gesangbuches stammt nach S. 134 aus dem Jahre 1548, nach S. 146 aus dem Jahre 1549. Wenn Joannes Bugenhagenius (nicht: Bugenhagenius S. 181) in der Vorrede schreibt: *omnia spirituali oculo committimus examinanda*, so heisst dies nicht: Man habe sich bemüht, alles mit vom Geiste Gottes erleuchtetem Auge zu sichten (S. 181). Auf S. 46 Zeile 7 von unten ist statt „Thätigkeit“ zu schreiben „Heiligkeit“, wie S. 194 Z. 3 v. u. richtig steht. Auf S. 38 Z. 7 v. o. ist die Schreibung Knöpken, S. 181 und 182 Chrysothomus zu verbessern. Der Phrase „voll und ganz“, die gegenwärtig ihren Siegeszug hält, trete ich „immer und überall“ entgegen, also auch auf S. 187 dieses Buches.

Greifswald.

Johannes Haussleiter.

Hatch, Edwin (M.A., D.D.) and Redpath, Henry A. (M.A.), *A Concordance to the Septuagint and the other Greek Versions of the Old Testament (including the Apocryphal Books)*. Parts IV—V, *Καθώς — Πρόπολον*. Oxford 1895/96, At the Clarendon Press (S. 697 bis 1298, Fol.). 2 Guineen.

Ueber die ersten drei Lieferungen der von Edwin Hatch begonnenen, von Henry A. Redpath fortgesetzten neuen Konkordanz zur Septuaginta habe ich in d. Bl. 1894, Nr. 46 Bericht erstattet. Es gereicht mir zur lebhaften Freude mittheilen zu können, dass dies monumentale Werk rasch fortschreitet und, wenn des jetzigen Herausgebers Kräfte nicht erlahmen, in zwei, längstens drei Jahren sicher die Vollendung zu erwarten ist. Mit den Lieferungen vier und fünf liegen jetzt gerade zwei Drittel

der nicht nur für die Beurtheilung der Septuagintaübersetzung, sondern auch für das Verständniss der Apokryphen, der Pseudepigraphen und des Neuen Testaments wichtigen Arbeit vor. Allerdings kann wie jedes Wörterbuch so auch eine Konkordanz den eigentlich beabsichtigten Nutzen erst nach gänzlicher Fertigstellung stiften; doch kann man schon aus dem bis jetzt Veröffentlichten wenigstens in vielen einzelnen Fällen sich Rathes erholen. Auf den Abschluss des Werkes aufmerksam zu machen werde ich D. v. seinerzeit nicht verfehlen.

Gr.-Lichterfelde b. Berlin.

D. Herm. L. Strack.

Meier, D. Dr. Ernst Jul. (Oberhofpred. u. Vicepräs. des ev.-luth. Landeskons.), **Predigt beim Gottesdienst zum Schluss des 26. ordentlichen Landtags des Kgr. Sachsen** in der evangelischen Hofkirche zu Dresden am 26. März 1896 gehalten. Dresden 1896, v. Zahn & Jaentsch (16 S. gr. 8).

Man ist gewohnt, der Schlusspredigt des sächsischen Landtages, wie sie der Ordnung gemäss von Oberhofprediger D. Meier gehalten wird, eine besondere Beachtung zu schenken. Diesmal verdient sie dieselbe vielleicht noch in höherem Grade als sonst. Denn wenn auch die speziellen Gegenstände der Verhandlung — und diesmal war es obendrein die vielberufene Wahlangelegenheit — mit Recht von der geweihten Stätte fern gehalten werden, so bilden sie doch den Hintergrund auch der Stimmung. Diesmal verliert der Anbruch der stillen Woche ihr eine besondere Weihe und Ernst. „Es sei ferne von mir, rühmen, denn allein von dem Kreuz unseres Herrn Jesu Christi!“ Gal. 6, 14 bildete denn auch den Text und bestimmte Thema und Disposition: die Geschichte des Kreuzes, ein Spiegelbild für alle Zeiten auch für unsere Zeit und unser Volk; die Kraft des Kreuzes, die Kraft unseres Volkes und unserer Arbeit an ihm; der Sieg des Kreuzes der Grund unserer Hoffnung für die Zukunft unseres Volkes — das sind die leitenden Gedanken. Wir heben die erste Partie mit besonderem Nachdruck hervor. An den handelnden Personen der Leidensgeschichte werden bestimmte Geistesrichtungen der verschiedensten Zeiten charakterisirt: in Barnabas der Geist des Aufruhrs und des wilden Freiheitschwinds, der Geist der Auflehnung gegen göttliche und menschliche Ordnung, wie er mit seinen vergifteten Waffen offenbar und verborgen daran arbeitet, die Bande der Treue und des Gehorsams in unserem Volke zu lösen etc., in Pilatus der charakterlose Weltmann, der von den schwankenden Wogen der öffentlichen Meinung bald hierhin bald dorthin sich werfen liess und in der Abstumpfung seines Geistes alle sittliche Kraft verloren hat; in Kaiphas der Mann der täuschenden, nur volltönenden und doch leeren Worte, während den Feinden des Herrn in Petrus der Wankelmuth der Jünger gegenüber steht, welchen das Gewissen gestärkt werden muss. Dem tritt das Kreuz Jesu Christi gegenüber, aus welchem uns die Kraft der Arbeit in unserem Volke offenbar wird in dieser Zeit des schwersten sozialen Kampfes, wo die finsternen Geister des Hasses und Neides und der Verbitterung die Seele des Volkes vergiften und wir so dringend einer Versöhnung der sozialen Gegensätze bedürfen. Die heilige Demuth Jesu, des Herrn Himmels und der Erde, der sich erniedrigt hat bis zum Tode am Kreuz, offenbart uns die Kraft der Gesundheit unseres Volkes und die Kraft unserer Arbeit an ihm. Und so gibt uns das Kreuz auch den getrosteten Muth in dieser ernsten und schweren Zeit im Ausblick auf den Sieg des Kreuzes als den Grund unserer Hoffnung für die Zukunft unseres Volkes. Mit diesem Ausblick schliesst der Prediger. Man wird aus dieser flüchtigen Skizze den Geist und das Gewicht der ersten Worte einigermaßen ahnen können, für die wir dem ehrwürdigen Redner danken. E. L.

Späth, Adolf (P. d. Ev.-Luth. St. Joh. Gem., Prof. am theol. Sem. zu Philadelphia), **Saatkörner aus den Evangelien des Kirchenjahrs.** 2. Aufl. Philadelphia 911 Arch-Strasse 1895, Jg. Kohler and Sons (462 S. gr. 8). Geb. \$ 1. 75

„Kein Predigtbuch im altgewohnten Sinne des Wortes“, „nur Umriss von Predigten“ verspricht der Verf. im Vorwort. Er gibt mehr als das. Er hat über je einen Grundgedanken jedes altkirchlichen Sonntagsevangeliums eine erbauliche Betrachtung geliefert und diese unter eine signifikante Ueberschrift gestellt. Geboten werden uns durchweg kernige, körnige Gedanken in schlichter Sprache, im Ton des kräftigen Bibelwortes, voll Lebenswahrheit, voll packender Aussprüche, wohl geeignet, die Bibel lesen und leben zu lehren. Für Privatandachten frommer Christenseelen nicht blos in der evangelisch-lutherischen Gemeinde zu Philadelphia, sondern in der ganzen evangelischen Christenheit ist das Buch nur zu empfehlen, das allermeist den Geist und die Art der erbaulichen Schriften unserer lutherischen Väter athmet. Auch in Hausgottesdiensten möchten die kurzen, 1—2 S. langen Abschnitte wohl im Segen benutzt werden; schade nur, dass es statt der gewöhnlichen 4—5 zu jedem Evangelium nicht 6—7 geworden sind, die dann für je einen Wochentag gereicht hätten. J. Böhmer.

Müller, H. F. (Prof. Dr., Gymnasialdirektor), **Bibel oder Schulbibel?** Vortrag für die Konferenz der evangelisch-lutherischen Vereinigung in Braunschweig am 11. Februar 1895. Wolfenbüttel 1896, Julius Geissler (54 S. 8). 50 Pf.

Schon der Titel zeigt, welche Stellung der Verf. einnimmt; denn durch die Alternative: „Bibel oder Schulbibel“ gibt er zu erkennen, dass er die Schulbibel überhaupt nicht als Bibel anerkennt, wie er auch S. 42 sagt: „Sie ist ein verstümmelter Körper, sieht aus wie eine Bibel, ist's aber nicht“. Ueber einen so viel behandelten Gegenstand lässt sich freilich kaum etwas Neues sagen. Aber die schon oft wiederholten Gründe für und gegen die Schulbibel werden in recht frischer, anregender Weise dargestellt und gegen einander abgewogen. Originell ist die Eintheilung: 1. Ein ganzes Dutzend halber Gründe, 2. Der eine ganze Grund, 3. Schwere Bedenken. Gut ist der Vergleich mit den lateinischen und griechischen Klassikern, die alle nicht für Schüler geschrieben sind und ihnen doch unverkürzt in die Hand gegeben werden, trefflich auch der Nachweis, dass die Verdrängung der Bibel aus der Schule ihre Verdrängung aus Haus und Kirche zur unausbleiblichen Folge haben muss.

Leipzig.

Lie. Dr. Büling.

Neueste theologische Literatur.

Bibliographie. *Bibliotheca theologica* od. vierteljährl. systematische Bibliographie aller auf dem Gebiete der (wissenschaftl.) evangelischen Theologie in Deutschland u. dem Auslande neu erschienenen Schriften u. wichtigeren Zeitschriften-Aufsätze. Hrsg. v. Gust. Ruprecht. 48. Jahrg. Neue Folge. 10. Jahrg. 4. Hft. Oktbr.—Dechr. 1895. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (S. 77—114 gr. 8). 1. 20. — **Salmund, S. D. F.**, Critical review of theological and philosophical literature. New York, Scribner (451 p. 8). cl., \$ 2.

Biographien. **Naismith, Robert**, Memoirs of Rev. James Hamilton, Regent Square, London, model student, preacher, &c. Glasgow, Pickering and Inglis. Nisbet (268 p. 8). 2 s. 6 d. — **Renan, E. et H.**, Lettres intimes (1842—1845) d'Ernest Renan et d'Henriette Renan. Précédées de: Ma soeur Henriette, par Ernest Renan. Paris, C. Lévy; Lib. nouvelle (412 p. 8). 7 fr. 50. — **Roi, Past. em. Lic. J. F. A. de le**, Ferdinand Christian Ewald. Ein Lebensbild aus der neueren Judenmission. Gütersloh, C. Bertelsmann (IV, 160 S. 8). 2 M. — **Vie de sainte Aspais**, vierge de Cudot (1150—1211). Traduite d'un ms. latin contemporain et suivie de l'histoire de son culte par l'abbé P. Blanchon. Bar-le-Duc, impr. de l'Oeuvre de Saint-Paul. Marly-le-Roi, l'auteur. Cudot-Sainte-Aspais, au presbytère (171 p. 8).

Bibel-Ausgaben u. -Uebersetzungen. **Burgon, John William**, The traditional text of the Holy Gospels vindicated and established. Arranged, completed and edited by Edward Miller. G. Bell (338 p. 8). 10 s. 6 d. — **Critical English Testament**, Edit. by W. L. Blackley and J. Hawes. 3 vols. Dickinson red., ea. (cr. 8). 4 s. 6 d. — **Some pages of the four Gospels.** Re-transl. from the Sinaitic Palimpsest, with a transl. of the whole text by Agnes Smith Lewis. Cambridge University Press (4to). sd., 10 s. 6 d. — **Dasselbe**, In separate parts. Translation, 6 s. 6 d. Text only. Cambridge University Press (4to). 8 s. 6 d. — **Wright, Arthur**, A synopsis of the Gospels in Greek. After the Westcott and Hort Text. Macmillan (194 p. 4). 6 s.

Biblische Einleitungswissenschaft. Texte u. Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur, hrsg. von Osc. v. Gebhardt u. Adf. Harnack. XIV. Bd. 3. Heft: Textkritik der paulinischen Briefe v. D. Bernh. Weiss. Leipzig, J. C. Hinrichs (V, 161 S. gr. 8). 5. 50.

Exegese u. Kommentare. **Carter, Geo.**, The Gospel according to St. Matthew. With introduction and notes. Relfe (156 p. cr. 8). 1 s. 6 d. — **Kommentar**, Kurzgefasst, zu den hl. Schriften Alten u. Neuen Testaments, sowie zu den Apokryphen. Hrsg. v. Prof. Dr. Herm. Strack u. Konsist.-r. Otto Zöckler. A. Altes Testament. 5. Abtlg. 1. Hälfte: Das Buch Ezechiel, ausgelegt von Prof. D. C. v. Orelli. 2. Aufl. München, C. H. Beck (VI, 200 S. gr. 8). 3. 50. — **Latham, John H.**, The Revelation given to St. John the Divine. An original transl., with critical and expository comments. Elliot Stock (376 p. 8). 7 s. 6 d. — **Smith, George Adam**, The book of the Twelve Prophets, commonly called the Minor. 2 vols. Vol. 1. Amos, Hosea and Micah. With an introduction and a sketch of Prophecy in early Israel. (Expositor's Bible.) Hodder and Stoughton (XVIII, 440 p. 8). 7 s. 6 d.

Biblische Hilfswissenschaften. **Annales** du musée Guimet. T. 28. 29: Histoire de la sépulture et des funérailles dans l'ancienne Egypte, avec nombreuses vignettes et 112 planches hors texte; par E. Amélineau. Paris, lib. Leroux (I, p. I—XXXI et p. 1—336; II, p. 337—680 4). — **Sphinx.** Revue critique embrassant le domaine entier de l'égyptologie, publié par prof. Karl Piehl. Vol. I. 4 fasc. Upsala. Leipzig, J. C. Hinrichs' Verl. in Komm. (1. fasc. 70 S. gr. 8). 15 M. — **Torr, Cecil**, Memphis and Micene: an examination of Egyptian chronology and its application to the early history of Greece. Cambridge University Press (86 p. 8). 5 s.

Patristik u. Scholastik. **Ambrose, St.**, Select works and letters. V. 10 of A select library of Nicene and Post-Nicene fathers of the Christian church. 2d ser.; tr. into English with prolegomena and explanatory notes; ed. by Philip Schaff, D.D. and H. Wale, D.D. New York, The Christian Literature Co. (8). cl., \$ 4. — **Diakamp**, Repetent d. Frz., Die Gotteslehre des hl. Gregor v. Nyssa. Ein Beitrag zur Dogmengeschichte der patrist. Zeit. 1. Thl. Münster, Aschendorff (VIII, 260 S. gr. 8). 4 M. — **Weiss**, Hofkapl. Geistl. Sem.-Dir. Dr. Carol.,

S. Thomae Aquinatis de satisfactione et indulgentia doctrina proposita et explicata. Graz, U. Moser (VII, 156 S. gr. 8). 2. 50.

Allg. Kirchengeschichte. Valois, Noël, La France et le grand schisme d'Occident. 2 volumes. Paris, Picard (t. 1 XXX, 409 p.; t. 2, 516 p. 8). — **Willing**, Oberlehr. Carl, Zur Geschichte des Investiturstreites. 1. Das Wormser Concordat; 2. Die Berechtig. der gregorian. Fördergn. Liegnitz, Reiser in Komm. (53 S. gr. 8). 1 M

Reformation. Plitt, † Prof. D. Gust., D. Martin Luthers Leben u. Wirken, geschildert v. P., vollendet v. Hauptpast. E. F. Petersen. 4. (Titel-)Ausg. Leipzig (1887), J. C. Hinrichs (VIII, 562 S. gr. 8 m. Bildnis). Geb. 4 M

Kirchengeschichte einzelner Länder. Bonnin, abbé Pierre, Principaux droits de l'abbaye de Saint-Germain-des-Prés en Seine-et-Oise; Vues de l'abbaye en 1368, 1410, 1640. Lille, Paris et Lyon, Desclée, de Brouwer et Ce. (336 p. 16). — **Bruce**, John, History of the parish of West or Old Kilpatrick and of the church and certain lands of East and New Kilpatrick. With many illusts. Glasgow, Smith and Son (341 p. 4). 10 s. 6 d. — **Clergy**, Directory and parish guide, The, for 1896. J. S. Phillips (840 p. cr. 8). 4 s. 6 d. — **Gregory**, Rev. J., Puritanism in the old world and in the new; from its inception in the reign of Elizabeth to the establishment of the Puritan theocracy in New England: a historical handbook; with introd. by Amory H. Bradford, D.D. New York and Chicago, Fleming H. Revell Co. (406 p. 8). cl., \$2. — **Lupton**, J. H., Archbishop Wake and the project of union (1717—1720) between the Gallican and Anglican churches. G. Bell (152 p. 8). 3 s. 6 d. — **New York**. The laws relating to general religious and non-business corporations, taxation and exception, Sunday observance, marriage and divorce, with revisers' notes, citations, decisions, civil and penal codes, cross references, forms, etc., by Robert C. Cumming and Frank B. Gilbert; compiled for the use of clergymen and trustees of religious corporations by Rev. H. E. Waugh. New York and Albany, Banks & Bros. (XV, 326 p. 8). \$2.50. — **Schematismus** der Diözese Fulda. (Mit e. Geschichte der Fuldaer Aebte u. Bischöfe. Fulda, A. Maier (LII, 168 S. 8). Kart. 5 M

Papsthum. Vincent, Marvin R., D.D., The age of Hildebrand. New York, The Christian Literature Co. (IX, 457 p. 12). cl., \$1.50.

Orden u. Heilige. Allies, Thomas W., The monastic life, from the fathers of the desert to Charlemagne. Eighth volume of "The formation of Christendom". Paul, Trübner and Co. (404 p. 8). 9 s. — **Born**, p. Herm., O. S. Fr., Seraphischer Sternenhimmel. Eine Legende f. alle in Kloster u. Welt, besonders f. die Mitglieder des 3. Ordens u. die es werden wollen. Neubearb. v. Hauspräl. Pfr. Priest. Dr. Engelbert Hofele. Erstmals illustriert. (In 20 Heften.) 1. Heft. Regensburg, Nationale Verlagsanstalt (1. Bd. IV u. S. 1—64 m. Abbildgn. u. 1 Farbendr.). 40 M. — **Cintrat**, abbé, Les Trois Marie. Notice historique sur le pèlerinage de Mignières, le culte et la vie des saintes Marie Jacobé, Marie Salomé et Marie Madeleine. Chartres, impr. Notre-Dame (XXIII, 207 p. 16). — **Eckenstein**, Lina, Woman under monasticism: chapters on saint lore and convent life between 500 and 1500. New York, Macmillan (8). cl., \$4. — **Handbibliothek**, Wissenschaftliche. 1. Reihe. Theologische Lehr- u. Handbücher. X: Die Orden u. Kongregationen der katholischen Kirche. Von Lyc.-Prof. Dr. Max Heimbucher. 1. Bd. Paderborn, F. Schöningh (X, 583 S. gr. 8). 6 M. — **Life**, The, of our most holy father S. Benedict, being the second book of the dialogues of St-Gregory the great with the Rule of the same Holy Patriarch. Tournai, Desclée, Lefebvre et Cie. (253 p. 8). 5 fr. 50. — **Peine**, Dr. Selmar, St. Barbara, die Schutzheilige der Bergleute u. der Artillerie, u. ihre Darstellung in der Kunst. Leipzig, G. Fock (38 S. gr. 4 m. Abbildgn.). 1. 20.

Sekten. Weeks, Stephen B., Southern Quakers and slavery: a study in institutional history. Baltimore, Md., The Johns Hopkins Press (XIV, 400 p. 8 folding map) (Johns Hopkins Univ. studies, extra v. 15). cl., \$2.

Symbolik. Parsons, John Denham, The Non-Christian Cross: an enquiry into the origin and history of the symbol eventually adopted as that of our religion. Simpkin (224 p. 12). 4 s.

Dogmengeschichte. Lea, Henry Charles, A history of auricular confession and indulgences in the Latin Church. Vol. 1, Confession and absolution. Swan Sonnenschein (536 p. Roy. 8). 15 s.

Dogmatik. Argyll, Duke of, The philosophy of belief; or law in Christian theology. J. Murray (578 p. 8). 16 s. — **Barrett**, G. S., The intermediate state and the last things. Elliot Stock (284 p. cr. 8). 5 s. — **Einig**, Sem.-Prof. D. Dr. Petrus, Institutiones theologiae dogmaticae. Tractatus de gratia divina. Trier, Paulinus-Druckerei (VIII, 210 S. gr. 8). 2. 80. — **Guinness**, H. Grattan, Creation centred in Christ. Hodder and Stoughton (576 p. 8). 9 s. — **Günther**, Edgar, Was wir an unserer Taufe haben? Lissa, F. Ebbecke (41 S. gr. 8). 60 M. — **Hilgers**, Priest. Jos., S. J., Kleines Ablassbuch. Auszug aus P. Frz. Beringers grösserem Werke „Die Ablass, ihr Wesen u. Gebrauch“. Paderborn, F. Schöningh (XXX, 458 S. 8). 3 M. — **Hind**, T. H. Archer, Some Scripture problems and their solution: baptism for the dead, &c. Elliot Stock (58 p. 12). 3 s. 6 d. — **Hunter**, S. J., Outlines of dogmatic Theology. Vol. 3. (Manuals of Catholic Theology.) Longmans (510 p. cr. 8). 6 s. 6 d. — **Jamieson**, Geo., The great problem of God, involving the principles of a great scientific theology: being a sequel to the great problem of substance. Elliot Stock (378 p. cr. 8). 7 s. 6 d. — **Rosset**, Michael, Ep. Maurianensis, De sacramento matrimonii tractatus dogmaticus, moralis, canonicus, liturgicus et iudicialis. Tomus 5: Celebratio matrimonii; Effectus matrimonii (2849—3572). Paris, Roger et Chernoviz (604 p. 8).

Apologetik u. Polemik. Christ and the Creator glorified; or,

Our Saviour and science reconciled. By One Oppressed. W. Reeves (836 p. cr. 8). 10 s. 6 d. — **Keiter**, Red. Heinr., Konfessionelle Brunnenvergiftung. Die wahre Schmach des Jahrhunderts. Regensburg, H. Keiter (120 S. gr. 8). 1. 20. — **Riehm**, Oberlehr. Dr. G., Christentum u. Naturwissenschaft. Apologetischer Vortrag. 2. Aufl. Leipzig, J. C. Hinrichs (31 S. gr. 8). 50 M.

Homiletik. Armknecht, Past. Otto, Sonntagserinnerungen. Kurze Zeitungs Predigten. II. Gotha, G. Schloessmann (VI, 208 S. gr. 8). 1. 20. — **Bibliothek** deutscher Schriftsteller aus Böhmen. Hrg. im Auftrage der Gesellschaft zur Förderg. deutscher Wissenschaft, Kunst u. Literatur in Böhmen. 4. Bd.: Johannes Mathesius, ausgewählte Werke. 1. Bd.: Leichenreden. In Auswahl hrg., erläutert u. eingeleitet v. Dr. Geo. Loesche. Prag u. Wien, F. Tempsky. Leipzig, G. Freytag (XXXVII, 3+3 S. 8 m. Bildnis). 2 M. — **Faber**, Gen.-Superint. Hof- u. Dompred. W., Licht u. Heil. Predigten f. alle Sonn- u. Festtage des Kirchenjahres zumeist übel. freie evangel. Schriftworte. Magdeburg, Creutz (XI, 486 S. gr. 8). 6 M. — **Freystedt**, Lic. Alb., Die Gleichnisse des Herrn. Predigten im Anschluss an das Kirchenjahr. (In 7—8 Lfgn.) 1. Lfg. Leipzig, G. Strübing (S. 1—48 gr. 8). 60 M. — **Gibbon**, J. M., The image of God, and other sermons. Elliot Stock (192 p. cr. 8). 4 s. 6 d. — **Jäger**, Pfr. Gfr., Wie muss Christus dem Geschlechte unserer Tage gepredigt werden? Ein Konferenzvortrag. Leipzig, H. G. Wallmann (22 S. gr. 8). 30 M. — **Maclaren**, Alex., The beatitudes, and other sermons. New York, Macmillan (VIII, 313 p. 12). \$1.50. — **Spurgeon**, C. H., Die Gleichnisse unsres Herrn u. Heilandes in 52 Predigten. (In 4 Hftn.) 1. Hft. Hamburg, J. G. Oncken Nachf. (160 S. gr. 8). 1. 25.

Katechetik. Bang, Schuldir. S., Das Leben unseres Heilandes. Für Schule u. Haus im Wortlaute der Evangelien nach seinem geschichtl. Verlaufe einheitlich dargestellt. Mit 1 Christus-bilde u. 1 Karte v. Palästina. Leipzig, E. Wunderlich (VIII, 127 S. gr. 8). 60 M. — **Mehlhorn**, Past. D. Dr. Paul, Rechenschaft v. unserm Christentum. Ein Büchlein f. Konfirmandenstunden u. stille Stunden daheim. Leipzig, J. A. Barth (VIII, 112 S. 8). 1. 20. — **Meisterwerke** f. die Schulpraxis. 3. Bd.: Unterredungen übel. den kleinen Katechismus Luthers. Ein prakt. Handbuch f. Lehrer v. weil. Schullehr. J. Nissen. Neue Ausg. 2. Tl. Das 2. Hauptstück. 4. Bd.: Dasselbe. 3. Tl. Das 3., 4. u. 5. Hauptstück, nebst Zugabe u. Anh. Langensalza, Schulbuchh. (280 S. u. IV, 252 S. 8). à 2. 30.

Liturgik. Kirchenmusik, Unsere katholische, v. heute. Eine krit. Studie von * * * Wien, St. Norbertus (V, 48 S. gr. 8). 90 M.

Erbauliches. Paul, Past. J., u. Pred. Dr. J. H. Wallfisch, Der Zionssänger. Eine Sammlg. v. 108 neuen Jesus-Liedern. Görlitz, Christlicher Verlag (VIII, 205 S. 8). Notenausg. geb. in Leinw. 1.50. — **Schrenk**, E., Des Jünglings Freund. Eine Mitgabe für's Leben. 2. Aufl. 8—12. Taus. Kassel, E. Röttger (189 S. 8). Geb. 1. 20.

Innere und Aeusserere Mission. Borrow, George, The Bible in Spain; or, The journeys, adventures and imprisonments of an Englishman in an attempt to circulate the scriptures in the Peninsula. A new ed. With notes and a glossary by Ulick Ralph Burke. With map and engravings. 2 vols. J. Murray (cr. 8). 12 s. — **Corder**, C. R., The Bible and the East. W. Blackwood (240 p. cr. 8). 5 s.

Universitäten u. Seminare. Jahres-Bericht des theologischen Seminariums der Brüdergemeine in Gnadenfeld vom Studienj. 1895/96, erstattet u. hrg. v. Dir. P. Kölbing. Gnadau, Unitäts-Buchh. in Komm. (III, 65 S. gr. 8). 1 M. — **Todt**, Pfr. Tr., Die theologische Fakultät der Universität Berlin in Vergangenheit u. Gegenwart. [Aus: „Das Pfarrhaus“.] Berlin, C. Skopnik (24 S. gr. 8). 30 M.

Philosophie. Eucken, Prof. Rud., Die Lebensanschauungen der grossen Denker. Eine Entwicklungsgeschichte des Lebensproblems der Menschheit v. Plato bis zur Gegenwart. 2. Aufl. (In 5 Lfgn.) 1. Lfg. Leipzig, Veit & Co. (S. 1—96 gr. 8). 2 M

Allgemeine Religionswissenschaft. Müller, F. Max, ed., Sacred books of the East; tr. by various Oriental scholars. V. 38, The Vedānta-Sūtras; with commentary by Sankarakarya; tr. by G. Thibaut; pt. 2. New York, Macmillan (502 p. 8). cl., \$4.25.

Judenthum. Talmudical fragments in the Bodleian Library. Edit., with introduction by S. Schlechter and S. Singer. Cambridge University Press (Fol.). 10 s. 6 d.

Freimaurerei. Tout-Paris, Le, maçonnique, contenant 10,000 noms de francs-maçons de Paris et de la banlieue, avec l'indication des documents. Paris, impr. Hermelin (XII, 286 p. 8). 3 fr. 50.

Soziales u. Frauenfrage. Duboc, Dr. Jul., 50 Jahre Frauenfrage in Deutschland. Geschichte u. Kritik. Leipzig, O. Wigand (VIII, 173 S. gr. 8). 2. 50. — **Flugschriften** des evangelischen Arbeitervereins zu Leipzig. IV. Jesusart bei der Arbeit f. unser Volk. Predigt v. Past. O. Schultze. Leipzig, R. Werther (15 S. gr. 8). 20 M. — **Heim**, Strafanst.-Pfr., Die sozialen Anschauungen Pestalozzis. [Aus: „Flieg. Blätter aus dem Rauhen Hause“.] Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses (22 S. gr. 8). 40 M. — **Laveleye**, Émile de, Le gouvernement dans la démocratie. Deuxième édition. 2 vol. Paris, Alcan (XVI, 392 et 472 p. 8). 15 fr. — **Meyer**, Dr. Rud., Colonisation v. Arbeitslosen. Ein neues Landwirtschafts-System. Wien, „Austria“ (55 S. gr. 8). 1. 30. — **Offermann**, Alfr., Das fictive Capital als die Ursache niedrigen Arbeitslohnes. Wien, Manz (III, 235 S. gr. 8). 5 M. — **Rogers**, J. E. Thorold, Die Geschichte der englischen Arbeit. (Six centuries of work and wages.) Uebers. v. Max Pannwitz. Rev. v. Karl Kautsky. Stuttgart, J. H. W. Dietz (XXVIII, 422 S. gr. 8). 5 M

Verschiedenes. Schall, Past. Ed., Die babylonische Gefangenschaft der protestantischen Kirche in Deutschland. Leipzig, R. Werther (III, 128 S. gr. 8). 2 M

Zeitschriften.

- Abhandlungen der königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.** Philologisch-historische Klasse. N. F. 1. Bd.: P. Kehr, Ueber eine römische Papyrusurkunde im Staatsarchiv zu Marburg. Wilh. Meyer, Ueber Lauterbach's und Aurifaber's Sammlungen der Tischreden Luther's.
- Anzeiger der Akademie der Wissenschaften in Krakau.** 1896, Februar: S. Hendel, Die Totenkapelle an der St. Barbara-Kirche in Krakau. M. Bersohn, Ueber einige alterthümliche, aus Holz gebaute Synagogen in Polen.
- Archiv des Vereins für siebenbürgische Landeskunde.** N. F. XXVII, 1: Joh. Höchsmann, Zur Geschichte der Gegenreformation in Ungarn und Siebenbürgen II.
- Archiv für Philosophie.** Abtheilung 1, Bd. IX, 3: Ferd. Horn, Zur Philebosfrage. J. Bidez, Observations sur quelques fragments d'Empédocle et de Parménide. M. Grunwald, Miscellen. Aug. Messer, Franciscus Philadelphus, „de morali disciplina“. S. Saenger, John Stuart Mill. Jahresbericht über sämtliche Erscheinungen auf dem Gebiete der Geschichte der Philosophie II. E. Zeller, Die deutsche Literatur über die sokratische, platonische und aristotelische Philosophie, 1893. Andr. Seth, The history of modern philosophy in England 1891—1895. F. Tocco, La storia della filosofia moderna in Italia negli anni 1892. 1893.
- Argoria.** XXVI: Arn. Nüscheler, Die Aargauischen Gotteshäuser in den Dekanaten Hochdorf, Mellingen, Aarau und Willisau, Bisthum Basel. 1. Dekanate Hochdorf und Mellingen.
- Carinthia.** Jahrg. 85: F. G. Hann, Kunstgeschichtliche Betrachtungen über die Kirche zu Heiligenblut. Ders., Die Pfarrkirche zu Irtschen, ihr Baptisterium und ihre Krypta. Ders., Ein Gnadenbild aus dem Mittelalter und die modernen Malereien in der Kirche zu Oberdrauburg. A. v. Jaksch, Das Münzrecht der Bischöfe von Bamberg in Kärnten. F. G. Hann, Die Wandmalereien im Chore der Kirche zu Thörl. Der Einsiedler Simon Frank im Forst ob Molzbichl. Nach einer Handschrift des Paternioner Herrschaftsarchivs mitgetheilt von A. v. Jaksch. F. G. Hann, Die Wallfahrtskirche St. Maria zu Hohenburg oberhalb Pusarnitz. A. v. Jaksch, Die Aufhebung des Minoritenklosters in Villach und dessen fernere Schicksale. F. G. Hann, Die Kirche Maria im Graben bei Vordernberg im unteren Gailthale und die Malereien in derselben.
- Etudes religieuses, philosophiques, historiques et littéraires.** 15 mars: H. Chérot, Clovis, d'après son nouvel historien. A. Brou, Paysages historiques, un jour de Pâque au temple de Jérusalem. F. Tournebize, La foi est-elle possible à tous? J. Brucker, Histoire des missions étrangères: La société des missions étrangères.
- Jahrbuch, Historisches** (im Auftrag der Görres-Gesellschaft). XVII, 1: Arens, Claudian, Christ oder Heide? Finke, Die kirchenpolitische Thätigkeit des hl. Vincenz Ferrer. I. Paulus, Der Dominikaner Johann Faber und sein Gutachten über Luther. Sauerland und Schmitz, Zu Eubel: Das Itinerar der Päpste zur Zeit des grossen Schismas.
- Mind.** N. S. 18. April: A. E. Taylor, The conception of immortality in Spinoza's ethics. R. P. Hardie, Plato's earlier theory of ideas. V. Welby, Sense, meaning and interpretation II. Alex. F. Shand, Character and the emotions. Discussions: John J. Beare, Self-knowledge. E. B. Titchener, The „type-theory“ of the simple reaction. Will. W. Carlile, The philosophy of common sense.
- Missions-Magazin, Evangelisches.** Mai: Feuer und Schwert im Sudan (Schluss). Eine Kundschaftsreise im Hinterland von Deutsch-Togo.
- Missions-Zeitschrift, Allgemeine.** Monatshefte für geschichtliche und theoretische Missionskunde. XXIII. Jahrg., 5. Heft, Mai 1896: C. Buchner, Der gegenwärtige Stand der Mission der evangelischen Brüdergemeinde. J. Vahl, Die skandinavische Santhalmission. Warneck, Zur jüngsten Kolonialdebatte. Beiblatt: Kähler, Rechtstitel und Kraft der Mission. Genähr, Die gegenwärtigen Aussichten für das Christenthum in China.
- Mittheilungen aus dem germanischen Nationalmuseum.** 1896: Alfr. Bauch, Ein vergessener Schüler Albrecht Dürer's. Edmund Braun, Zu Baldung's „Madonna mit der Meerkatze“.
- Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich.** LX: E. A. Stükelberg, Reliquien und Reliquiare.
- Nathanael.** Zeitschrift für die Arbeit der evangelischen Kirche an Israel. XII. Jahrg., 2. Heft: R. Bieling, Taufpredigt über Offb. 2, 10, gehalten am 14. Juni 1895. J. de le Roi, Noch einmal die Stellung der Judenchristen zum Gesetz.
- Science, La, catholique.** No. 4, 15. mars: F. Dubois, Synthèse catholique II. Georges Legeay, Etudes sur le symbolisme de l'Ecriture sainte. V. Ermoni, Le pentateuque et la nouvelle critique. J. Fontaine, Une fausse hypothèse sur le monothéisme prophétique.
- Sitzungsberichte der Berliner Akademie.** XVIII. XIX: Reisner, Altbabylonische Maasse und Gewichte.
- Sitzungsberichte der philosoph.-philolog. u. histor. Classe der kgl. Bayer. Akademie der Wissenschaften zu München.** 1895, Heft 4: W. Preger, Ueber eine noch unbekannte Schrift Suso's. H. Simonsfeld, Neue Beiträge zum päpstlichen Urkundenwesen im Mittelalter und zur Geschichte des 14. Jahrhunderts. S. Riezler, Geschichte der Hexenprozesse in Bayern bis zum Ende des 30jähr. Krieges.
- Sitzungsberichte der Wiener Akademie. Philos.-histor. Cl. Bd. 133:** Schenkl, Bibliotheca patrum latinorum Britannica VII.
- Vierteljahrshefte, Württembergische, für Landesgeschichte.** IV., 1/2. 3/4: P. Beck, Die Reformation in Riedlingen und ihr Herold. Krauss, Die Horber Frauenklöster. Keidel, Ulmische Reformationsakten von 1531 und 1532. Th. Schott, Württemberg und Gustav Adolf 1631 und 1632. Mit einem Anhang ungedruckter Briefe von Gustav Adolf, Maximilian von Bayern und Barbara Sophia von Württemberg. Steiff, Kreuzfahrer und Jerusalemepilger aus Württemberg (bis 1300).
- Zeitschrift der Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen.** IX, 3. 4: Heinr. Kleinwächter, Das älteste protestantische Kirchenbuch der Stadt Posen.
- Zeitschrift für Assyriologie.** X, 4. Februar: Fr. V. Scheil, Hymne babylonien avec mètre apparent. M. Hartmann, Jamaniyat. P. Jensen, Asien und Europa nach altägyptischen Denkmälern. Erörterungen zu dem gleichnamigen Buche von W. Max Müller. Sprechsaal: Mittheilungen der Herren Jensen, Lehmann, Seybold, Glaser und King.
- Zeitschrift für Philosophie und philosophische Kritik.** 108, 1: H. Siebeck, Platon als Kritiker aristotelischer Ansichten III. A. Grotenfelt, Warum vertrauen wir den grundlegenden Hypothesen unseres Denkens I. E. v. Hartmann, Die letzten Fragen der Erkenntnistheorie und Metaphysik I. K. Vorländer, Herbert Spencer's Soziologie. A. Doering, Ueber Nerrlich's Dogma vom klassischen Alterthum. Nach einem Vortrage.
- Zeitschrift für vaterländische (Westfälische) Geschichte und Alterthumskunde.** LIII: A. Bömer, Der münsterische Domschulrektor Timann Kemner. Ein Lebensbild aus der Humanistenzeit. A. Hoeyneck, Die Truchsessischen Religionswirren und die Folgezeit bis 1590 mit besonderer Rücksicht auf das Herzogthum Westfalen. Aug. Heldmann, Westfälische Studierende zu Wittenberg, 1502—1620. F. X. Schrader, Nachrichten über den Osnabrücker Weihbischof Joh. Adolf v. Hörde.
- Dasselbe.** Ergänzungshefte. I: Liber dissencionum archiepiscopi Coloniensis et capituli Paderbornensis. Manuscript des Paderborner Domscholastors Dietrich von Engelsheyn. Lfg. 3.
- Zeitung, Allgemeine.** Beilage. Nr. 67/68: W. Milkowicz, Vom 300jährigen Jubiläum der Berester Kirchenunion in Polen vom Jahre 1596. Nr. 69: F. v. Krones, Mittelalterliche Pestgräber Ragusas. Nr. 70/71: Arthur Drews, Die moderne Ethik und Metaphysik.

Verschiedenes. Die im Jahre 1894 bei J. Zwissler in Wolfenbüttel erschienene Schrift: „Gross, Theodor, Lic. th. und Pastor zu Wetter in Hessen, Die drei Artikel unseres christlichen Glaubens erklärt und vertheidigt“ (97 S. gr. 8; Preis 1 Mk.) gehört noch zu der Literatur, die durch den Streit um das Apostolikum veranlasst ist; mit der Abwehr der Angriffe gegen das Bekenntniss sucht sie jedoch eine positive Auslegung desselben zu verbinden. Der Verfasser ist ein sehr entschiedener Freund des Bekenntnisses, der um der Sache willen auch scharfe Worte gegen den Gegner nicht scheut.

Eingesandte Literatur.

Nachstehend bringen wir das Verzeichniss der uns seit letzter Nummer zugegangenen Literatur, womit wir zugleich den Herren Verlegern über den Empfang quittiren. Für die Besprechung werden wir nach Möglichkeit Sorge tragen, können jedoch eine solche für minder wichtige und unverlangt zugesandte Bücher nicht garantiren.

Die Redaktion.

G. Hafner, Von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten. Zur Auseinandersetzung mit der modernen Theologie. 2. Auflage. Düsseldorf, C. Schaffnit. — Hermann Petersen, Was wir als Christen am Alten Testament haben. Drei Predigten. Ebenda. — Max Schinz, Cyprien Vignes, der Mann Gottes in den Cevennen. Persönlich empfangene Eindrücke. 4. Auflage. Zürich, Fäsi & Beer. — Hermann Josephson, Wider den Erbsünde! Mit einem Vorwort von Sup. Schmalenbach. Bielefeld, Schriften-Niederlage der Anstalt Bethel. — Hans Gallwitz, Eine heilige Allgemeine christliche Kirche. Zwei Aufsätze. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. — P. Schäfer, Volksbildung und Volkswohlfahrt. (Sammlung pädagogischer Vorträge. IX. Bd. 1. Heft.) Bielefeld, A. Helmich (Hugo Anders). — C. Mischke, I. Der Lehrplan für das Bibellesen in Volks-, Mittel- und höheren Mädchenschulen. II. Zur Schulbibelfrage. (Pädagogische Abhandlungen. Heft XXX.) Ebenda.

Beste und billigste
Kirchenheizung
 Specialität seit 1876
 illustrierte Broschüre gratis
Sachsse & Co., Halle S.
 350 Anlagen ausgeführt.